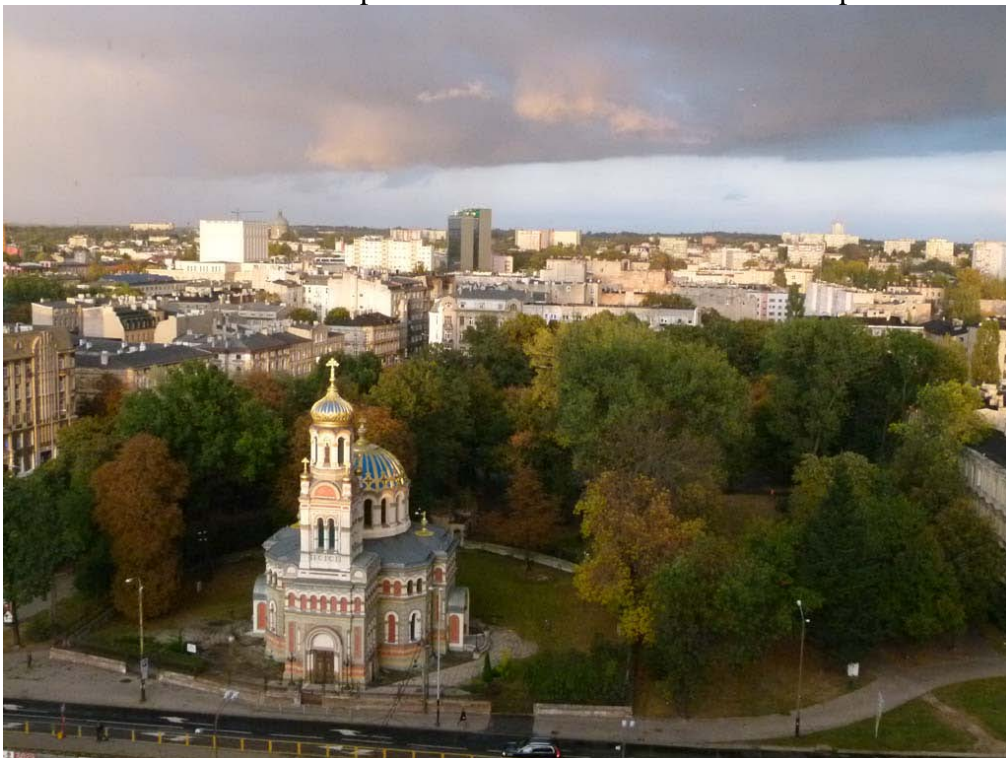


DigiBibs, Deutsche Digitale Bibliothek und biblioteki cyfrowe: Deutsche und polnische digitale Bibliotheken auf dem gemeinsamen Weg in die Europeana. Ein Tagungsbericht (10.-12.10.2011 in Lodz/ Łódź)

Erdmute Lapp, Hans-Jakob Tebarth

Auch die im Jahr 2011 von der Martin-Opitz-Bibliothek (MOB), Herne, organisierte Tagung mit dem Titel „*Digibibs, Deutsche Digitale Bibliothek und biblioteki cyfrowe: Deutsche und polnische Bibliotheken auf dem gemeinsamen Weg in die Europeana*“ war wieder eine sehr interessante und inspirierende Tagung. Die Fach- und Fortbildungstagung der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Sammlungen zur Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa findet alle 2 Jahre statt. Im Jahr 2011 konnte sie dank der seit vielen Jahren bestehenden personellen und institutionellen Kooperation zwischen der MOB



Blick vom Hotel Richtung Universität und Konferenz-Zentrum

und dem Lehrstuhl für Literatur und Kultur Deutschlands, Österreichs und der Schweiz der Universität Łódź vom 10.-12.10. in Lodz / Łódź veranstaltet werden. Diese Kooperation zog sich durch das gesamte Programm; die Tagung wurde gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags. Über 40 deutsche und polnische Bibliothekarinnen und Wissenschaftler (einige Teilnehmer kamen aus Ungarn und anderen ostmitteleuropäischen Staaten) haben ein anregendes und intensives Programm gestaltet und spannende Diskussionen geführt.



Ort der Tagung: Konferenz-Zentrum der Universität Lodz

Angesichts der in den vergangenen Jahren gesammelten Erfahrungen (vergleichbare Tagungen werden seit den 90er Jahren durch die Martin-Opitz-Bibliothek organisiert) wurde das Programm auch 2010 in drei große Bereiche unterteilt. Ein einleitender Teil war den Traditionen deutscher Kultur und Geschichte in Polen gewidmet. Ein zweiter Teil vertiefte speziell bestehende und auszubauende Kooperationen im Bibliotheksbereich, wobei sowohl das Wirken der Universitäts- und Staatsbibliotheken bis hin zu Wissenschaftsportalen (Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa) wie auch Spezialbibliotheken und Sondersammlungen (zum Beispiel die Bibliothek des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz) berücksichtigt wurden. Die Teilnahme polnischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare ermöglichte erstmals einen breiten Dialog über die Digitalisierung gemeinsam interessierender Bestände für den Kreis der Bibliotheken und Sammlungen zur deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa.

Der zeitlich und inhaltlich größte Block der Tagung war den aktuellen und praktischen Aspekten der digitalisierenden und Digitalisate nutzenden Einrichtungen gewidmet. Nicht nur die Massendigitalisierung (zum Beispiel in der Bayerischen Staatsbibliothek und im Göttinger Digitalisierungszentrum) wurde vorgestellt, auch die Maßnahmen der Spezialbibliotheken, die vielfach auf Lückenschluss seltener Bestände – und damit häufig auf das einzelne Buch – zielen.

Unter den Referenten waren Vertreter der Deutschen Digitalen Bibliothek (Projektstab) bei



Blick in den Vortragssaal

der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) sowie ein Repräsentant des Digitalen Forums Ost- und Mitteleuropa, dem gegenwärtig eine führende Rolle als Plattform für digitalisierte Periodika des Bezugsraums zukommt. Auf diesem Feld kann ein beispielhaftes Portal entstehen, das selbstverständlich eingebunden ist in die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) und die Europeana.

Erste Funktionalitäten wurden den Tagungsteilnehmern bereits präsentiert – allerdings noch offline bezogen auf die DDB.

Organisation und Aufbau der Deutschen Digitalen Bibliothek

The screenshot shows the homepage of the Deutsche Digitale Bibliothek. At the top, there is a blue header with the title. Below it, the site name 'Deutsche Digitale Bibliothek' and 'Portal für Kultur und Wissenschaft' are displayed. A 'Projekt Website' stamp is visible. The main content area features an article titled 'Wissen und Kultur digital und frei' with a sub-header 'Mehr als Bücher'. The article text discusses the goal of a national portal connecting digital offerings from 30,000 cultural and scientific institutions. A sidebar on the right lists 'Aktuelles' (Actualities) including 'Geschäftsstelle', 'TÜVIT', 'IASA - 42nd Annual Conference', 'Telefonumfrage', 'Aufstockung Finanzmittel', and 'Konstituierung'. Logos for 'Die Bundesregierung', 'Kulturminister KONFERENZ', and 'Deutscher Städtetag' are also present. At the bottom left, there is a small image of a medieval manuscript page.

2 von 21 | J. Sieglerschmidt: Deutsche Digitale Bibliothek | Łódź 12. Oktober 2011

Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur

Den Hinweis „Mehr als Bücher“ kann man nur unterstreichen, wie eine triviale Recherche in der Europeana (die DDB wird erst im Laufe des Jahres 2012 mit ersten Arbeitsmöglichkeiten im Netz sein, derzeit bietet die Site lediglich Infos zum Entwicklungsstand – Stand Februar 2012) schnell beweist. Die Suche nach „Goethe“ deutet auf zahlreiche „digitale Objekte“, wobei das Werk zunächst hintansteht. Gleichwohl verdeutlichten die Veranstalter schon in den einführenden Beiträgen, dass „das Buch“ nicht nur anlässlich der aktuellen Tagung im Zentrum des Interesses stand. Die Vielfalt der Aufgaben rund um die Digitalisierung der schriftlichen – überwiegend urheberrechtsfreien – Kulturgüter dominiert auf lange Sicht die Arbeit der beteiligten Institutionen. Archive, Museen und „freie Anbieter“ von Kunst und Kulturgütern sind zwar beteiligt, haben aber spezifische Probleme zu lösen. Themen wie Datenmassen, die es zu kanalisieren und verwalten gilt, sind jenseits der Bibliotheken noch dominanter – und vielfach einer Lösung ferner.

Nach der Eröffnung der Tagung durch den Direktor der Martin-Opitz-Bibliothek, Herne, Wolfgang Kessler, und nach der Begrüßung der Prorektorin der Universität Łódź, Joanna Jabłkowska, verlas Hans-Jakob Tebarth, Martin-Opitz-Bibliothek, Herne, das Grußwort der Referatsleiterin beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Frau Sabine Deres. Sie betonte die besondere Bedeutung des Tagungsorts Łódź und die Wichtigkeit der internationalen Vernetzung. „Die Martin-Opitz-Bibliothek dient als Punkt der Verknüpfung zahlreicher, vielfach durch den Bund geförderter Einrichtungen für den bibliothekarischen Bereich. Die seit vielen Jahren stattfindenden, international besetzten bibliothekarischen Fach- und Fortbildungstagungen werden deshalb vom BKM bewusst gefördert.“ Im Laufe der Tagung haben die Teilnehmer intensives Networking betrieben, und alle waren von der Stadt Łódź sehr beeindruckt, besonders von dem ästhetischen Kontrast

zwischen historischen Gebäuden, die bereits renoviert sind und solchen, die noch auf die Restaurierung warten.

Wolfgang Kessler eröffnete die erste Sektion zur Geschichte der Deutschen in Łódź und Mittelpolen mit einem Vortrag, der kompetent und informativ in die Tagung einführte. Es folgte ein Vortrag von Monika Kucner vom Institut für Germanistik der Universität Łódź zum literarischen Schaffen der deutschsprachigen Gemeinschaft in Łódź bis 1939, in dem sie zeigte, wie die deutschsprachige Minderheit die Kultur der Stadt mit prägte.

Im zweiten Themenkomplex wurden eine Reihe von Vorträgen zum Thema polnisch-deutsche kulturhistorische Beziehungen und Bibliotheken präsentiert. Gudrun Wirtz, Leiterin der Osteuropa-Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) München stellte Bestände der BSB zur polnisch-deutschen Geschichte im Open Access vor, sie ging auf das kooperative Digitalisierungsprojekt mit der Firma Google ein und stellte die Inhalte von *Ostdok* vor. Jürgen Warmbrunn, Herder-Institut, Marburg, sprach unter dem Titel *Polonia, Polonica und Polonaisen* über die Angebote des Herder-Instituts zur Geschichte, Kultur und Landeskunde Polens, dabei erwähnte er die umfangreichen Sonderbestände, wie beispielsweise das in thematisch beachtlicher Tiefe erschlossene Bildarchiv. Reinhard Feldmann aus der Universitäts- und Landesbibliothek Münster berichtete von der Restaurierung und Digitalisierung montanhistorischer Bestände zu Schlesien, die vor kurzem durch die Übernahme wertvoller Drucke nach Auflösung der Bibliothek des Landesoberbergamts Dortmund in die ULB Münster gelangt sind.



Gudrun Wirtz – Bayerische Staatsbibliothek, München



Jürgen Warmbrunn – Herder-Institut, Marburg

Danach stellten Wojciech Szramowski und Monika Ostrowska von der Universitätsbibliothek Toruń / Thorn deutschsprachige Bestände aus dem konsortialen Digitalisierungsprojekt in der Region Kujawsko-Pomorska vor, das von der UB Toruń koordiniert wird.



Wojciech Szramowski und Mgr Monika Ostrowska mit Hans-Jacob Tebarth in Sektion II beim Vortrag

Bemerkenswerterweise werden die deutschsprachigen Bestände laut Auskunft der Referenten nur unterproportional genutzt. Dies sollte ein Grund mehr sein, das Wissen um die Digitalisate in Deutschland breiteren Kreisen zur Kenntnis zu bringen. Wolfgang Kessler,

Martin-Opitz-Bibliothek, Herne, sprach über die Herausforderungen, die die Übernahme von drei weitgehend unerschlossenen Archiven deutscher Volksgruppen aus Mittelpolen, Galizien und Wolhynien mit sich bringen. Albert Weber vom Südost-Institut Regensburg stellte die Periodika-Bestände der deutschsprachigen Minderheiten im Südost-Institut sowie die Digitalisierungsaktivitäten vor, die zum Ziel haben, den Zugang zu diesen Beständen zu ermöglichen und sicherzustellen. Äußerst erfreulich ist, dass das Südost-Institut die Digitalisate auf der DiFMOE-Plattform zugänglich machen wird; dies gilt z.B. für das Periodikum „Der sächsische Hausfreund“ aus dem siebenbürgischen Kronstadt. Weit verbreitet ist auch beim Südost-Institut, dass ältere Zeitschriften nur in Ausnahmefällen wirklich komplett sind. Es ist von großer Bedeutung, durch Kooperationen zumindest virtuell geschlossene Bestände aufzubauen. Auf einige erfolgreich durchgeführte Projekte der Martin-Opitz-Bibliothek konnte im Verlauf der Diskussion verwiesen werden.

Erdmute Lapp (Ruhr-Universität Bochum, Universitätsbibliothek) und Grażyna Piotrowicz (Universitätsbibliothek Wrocław / Breslau) präsentierten in ihrem Doppelreferat *Wie Bibliotheken deutsch-polnische Universitätspartnerschaften unterstützen können* die Aktivitäten der Universitätsbibliotheken Bochum und Wrocław, mit denen sie die seit 1988 bestehende Universitätspartnerschaft unterstützen. Der Erfolg dieser Partnerschaft liegt darin, dass die Bochumer Wissenschaftler Digitalisate und Altbestände der UB Wrocław nutzen und die UB Bochum dafür Informationen über ihre elektronischen Dienstleistungen mit Wrocław teilt.



Nach der Vorstellung der Bibliothek des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz durch Gudrun Hoinkis und des Sudetendeutschen Musikinstituts Regensburg durch Hana Pfalzová sprach Berthold Gillitzer von der Bayerischen Staatsbibliothek München unter dem Titel *Im Web verschwunden oder im Web gefunden – wo werden die digitalen Bibliotheken sein?* über das Semantic Web und Discovery Services. Er konnte dabei u.a. auf den Beitrag von Karl W. Neubauer „Die Zukunft hat schon begonnen: Führen neue Dienstleistungsprodukte zu neuen Strategien für Bibliotheken?“ verweisen, erschienen in B.I.T. Online 13 (2010), Nr. 1, S. 13–20. Einer der „zweifelhaften“ Erfolge verbesserter Recherche- bzw. Find-Möglichkeiten von Texten im Internet ist allerdings der Nutzungsrückgang für Literatur des 18./19. Jahrhunderts. Dabei sind selbstverständlich nur die „echten“ Bücher in den Lesesälen gemeint, nicht etwa die Digitalisate ...

**Die vielen Portal in den Dschungel :
Welches hätten Sie denn gerne?**



Die Folie aus Gillitzers Präsentation weist ebenfalls auf noch zu lösende Probleme hin.

Eigentlich war im skizzierten Themenblock auch noch der Beitrag „Staatsbibliotheken im Generalgouvernement (Warschau, Lublin, Krakau, Lemberg)“ von Olaf Hamann (Osteuropasammlung der Staatsbibliothek Berlin) vorgesehen, doch musste der Referent aus Termingründen absagen. Zahlreiche Anregungen zu diesem stets aktuellen bibliothekarischen Themenkreis konnten dennoch in die Diskussionsrunden eingebracht werden. Die damit verbundenen Fragen werden voraussichtlich auf den künftigen Tagungen erneut aufgegriffen werden.

In der folgenden Firmenpräsentation mit dem Titel *Vom Katalogisat zum Digitalisat* präsentierte Klaus Lehmann, Geschäftsführer der Firma allegronet.de, die weiterentwickelte Bibliothekssoftware allegro-C als Lösung für kleinere und mittlere Bibliotheken und Archive. Im Zentrum der Darstellung standen Features zur erleichterten Übernahme von Fremddaten und zur optimierten Präsentation der Kataloge im Web. Gemeinsam mit den Veranstaltern der Tagung entwickelte Lehmann Lösungswege zur Integration thematisch relevanter Bestände, die in anderen Bibliothekssystemen und Verbänden erfasst und präsentiert werden, in den Allegro-Verbundkatalog östliches Europa (VOE).

Im Rahmen des anschließenden Themenblocks *Digitale Bibliotheken zwischen Routine und Ausbau* stellte Hans-Jakob Tebarth die Einrichtungen vor, die Literatur zur deutschen Geschichte und Kultur im östlichen Europa sammeln und sich an dem Projekt *Deutsche Digitale Bibliothek* beteiligen sollten oder bereits über Kooperationen involviert sind. Er verwies auf den § 96 BVFG als gesetzliche Grundlage der gesamten Förderung des Bundes für Projekte zur deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa. Die Zahl der größeren und überregional wirksamen Institute, die sich mit deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa befassen, ist überschaubar, obwohl diese über das gesamte Bundesgebiet verteilt sind.

Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa – BKGE – in Oldenburg dient für den Bereich als Instrument der Koordination und Qualitätssicherung.

„Das 1989 gegründete Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) mit Sitz in Oldenburg ist eine Ressortforschungseinrichtung im

Geschäftsbereich des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).“ (Quelle: Homepage des Instituts). Der Einrichtung kommen neben Evaluierungs- auch Koordinationsfunktionen zu.

Als zentrale Bibliothek des Förderbereichs kann die Martin-Opitz-Bibliothek nicht nur für Fragen der Digitalisierung gelten. Zahlreiche Projekte mit Partnern in Deutschland und darüber hinaus belegen dies. Tebarth postulierte – mit Blick auf die Herausforderungen von Europeana und DDB – u.a. die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von wissenschaftlichen Instituten und Bibliotheken bei der Schaffung eines Kanons der erforderlichen Digitalisate. Der folgende Beitrag war nochmals eine deutsch-polnische Gemeinschaftspräsentation mit dem Titel *Die Digitalisierung der Chronik des Ghettos Łódź / Litzmannstadt*: Katarzyna Siurek-Szymańska vom Staatsarchiv Łódź und Markus Roth von der Arbeitsstelle Holocaust-Literatur an der Universität Gießen berichteten über die Edition zunächst der gedruckten Ausgabe (2007 deutsch, 2009 polnisch) der sogenannten Ghettochronik und der nachfolgenden Aufbereitung der Chronik des letzten Jahrs 1942-43 für die digitale und multimediale Präsentation. Die deutschsprachige Version liegt bereits vor, die polnischsprachige Version wird noch im Jahr 2011 fertiggestellt werden. In Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk ist auch eine Audio-Version entstanden.

Es folgten Präsentationen einer Reihe von umfangreichen und anspruchsvollen Digitalisierungsprojekten in Polen: Agata Chlebna und Jolanta Traczyńska-Kiewel stellten die Digitalisierungsprojekte der Wojewodschafts- und Stadtbibliothek Łódź vor. Sie verwiesen darauf, dass es etwa 80 digitalisierende Bibliotheken in Polen gibt, von denen mindestens 20 auch im Bereich „Deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ digitalisieren. Agata Duda-Koza von der Schlesischen Bibliothek Katowice brachte den Tagungsteilnehmern die Schlesische Digitale Bibliothek als Kooperationsprojekt von 40 Bibliotheken näher. Der Beitrag wurde von Magdalena Skóra verlesen, die ausführte, dass allein in Kattowitz ein Digitalisierungsprojekt unter Einsatz von 7 Millionen Złoty durchgeführt wurde, wovon 6 Millionen aus einer EU-Förderung stammen. Katarzyna Gmerek von der Universitätsbibliothek Poznań stellte die Digitalisierungsstrategie der UB Poznań vor. In ihrem Beitrag, der an der UB Poznań unter Mitarbeit einer weiteren Kollegin, Aleksandra Szulc, und eines weiteren Kollegen, Piotr Marcinkowski, entstanden ist, ging Gmerek u.a. auf das Thema Urheberrecht ein und diskutierte die Beteiligung kommerzieller Unternehmen an Digitalisierungsprojekten.

Abschließend sollen die interessanten Überblicksreferate erwähnt werden: von Bernhard Kwoka, Martin-Opitz-Bibliothek, Herne, über die Digitalisierungsaktivitäten aller mittelosteuropäischen Länder, von Jörn Sieglerschmidt, Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg / Fraunhofer IAIS / Deutsche Digitale Bibliothek, zu Organisation und Aufbau der Deutschen Digitalen Bibliothek und von Ferenc Tibor Tóth vom Digitalen Forum Mittel- und Osteuropa (DiFMOE), München, zum Portal deutschsprachiger Periodica in Mittel- und Osteuropa, sowie von Markus Brantl, Leiter des Digitalisierungszentrums der BSB, zur Massendigitalisierung an einer Universalbibliothek. Eigentlich wollte Sieglerschmidt schon erste Funktionalitäten der DDB präsentieren, doch wurde der Start der Beta-Version noch einmal verschoben. Profund war dagegen sein Überblick über die inzwischen abgeschlossene Planungsphase seit 2005 – und intensiviert seit 2007. Dass kleinere Bibliotheken bislang kaum eine Chance haben, an der DDB teilzunehmen, gab er zu, riet aber auch allen Interessenten, ihre Interessen offensiv an das Kompetenznetzwerk heranzutragen.

Mitglieder des Kompetenznetzwerkes



3 von 21 | J. Sieglerschmidt: Deutsche Digitale Bibliothek | 16.12.12, Oktober 2011

Folie aus dem Vortrag von Jörn Sieglerschmidt

Bei den Vorträgen zum Digitalisierungssystem und in der Abschlussdiskussion wurde immer wieder die Urheberrechts-Problematik aufgeworfen. So selbstverständlich der Schutz des geistigen Eigentums ist, so schwierig ist es für digitalisierende Stellen, die Rechtsfrage zu klären – finanzielle Spätfolgen sind so nicht ausgeschlossen. Wie bei Musikvideos kommt es auch bei Digitalisaten von Literatur immer wieder zu Enttäuschungen bei der Recherche, weil die gesuchten Werke zwar in den USA und in Groß Britannien verfügbar sind, nicht aber in der Bundesrepublik.

Der Vortragsteil der Tagung wurde beschlossen durch Dankesworte der Veranstalter an die Gastgeber. Dr. Wolfgang Keßler wandte sich an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und erklärte, dass dies seine letzte VOE-Tagung im aktiven Dienst sei. Bei der Erwiderung verlieh Dr. Tebarth der Hoffnung Ausdruck, dass auch in Zukunft immer wieder die Gelegenheit gegeben sei, bei Tagungen und darüber hinaus weiter auf die ausgewiesene Kompetenz des langjährigen Direktors der Martin-Opitz-Bibliothek und Mitinitiator des Verbundkatalogs östliches Europa zurückzugreifen.



Dr. Wolfgang Kessler und Mgr Bernhard Kwoka

Am Nachmittag des 12.10. war es möglich, das Staatsarchiv und die öffentliche Wojewodschafts- und Stadtbibliothek Łódź zu besuchen. Die beeindruckenden Bestände wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum Teil auch zu den Tagungsteilnehmern zählten, in Auswahl präsentiert.

Fazit: Die Teilnehmer konnten sich wechselseitig über ihre Arbeit informieren und austauschen, bestehende Freundschaften und Kooperationen wurden vertieft und neue Partnerschaften und Projekte geplant. So wurde der institutionalisierte Austausch von Medieneinheiten – in der Regel bereits digitalisiert – vereinbart, um zerrissene Bestände zumindest virtuell wieder an einem Standort zusammenzufassen. Die Kollationierung wird wechselseitig wahrgenommen, wobei die Bibliothek mit dem größten Teilbestand in der Regel die Federführung übernehmen wird.

Digitale Bibliotheken entwickeln sich auch in Polen sehr dynamisch, die Wissenschaftler Europas werden davon profitieren. Dabei ist es zweitrangig, ob die Digitalisate in Polen, in Deutschland oder in der Europeana digitalisiert und vorgehalten werden. Allenfalls der zentrale Nachweis – die Auffindbarkeit – aller digitalisierter Quellen und Texte bleibt ein Desiderat, das mit der Symbiose nationaler digitaler Repositorien mit der Europeana einer Lösung zugeführt werden wird.

Eigentlich verbietet sich die Quantifizierung von Ergebnissen einer wissenschaftlichen Tagung, bei der ideale Ziele im Zentrum stehen müssen. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die angestrebte Zahl der Teilnehmer übertroffen wurde, obwohl die Anreise nach Lodz/ Łódź nicht ganz problemlos ist. In Polen vereinbarte Kooperationen führten inzwischen schon zu ersten Ergebnissen (z.B. konnte die im Banat erschienene Zeitschrift „Von der Heide“ digitalisiert und an DiFMOE übergeben werden), für die 2013 vorgesehene Nachfolgeveranstaltung liegen bereits Einladungen mehrerer polnischer und auch einer ungarischen Bibliothek vor; auch eine nochmalige Tagung in Liberec/Reichenberg wurde von

den dortigen Partnern vorgeschlagen. Für die nächste internationale Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa (ABDOS), die die von der MOB berücksichtigten Regionen ebenfalls abdeckt, liegen inzwischen Einladungen aus Breslau/Wrocław und ebenfalls Lodz/ Łódź vor. Die Zusammenarbeit hat sich bewährt und wird fortbestehen. Die Integration des Verbundkatalogs östliches Europa und damit der Fragestellungen im Zusammenhang mit deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa in die übergeordneten Strukturen ist unbestritten, muss allerdings durch eine Fortsetzung der Maßnahmen konserviert und ausgebaut werden.